

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM ausgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Anf. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengeluche . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 132

Halver, Donnerstag, 11. Juni 1953

1953

Entschließung des Bundestages

Einstimmig für Wiedervereinigung

Bei Stimmenthaltung der Kommunisten - SPD lehnt Inhalt des Potsdamer Abkommens ab

Wl. Bonn, 10. Juni

Einstimmig — bei Stimmenthaltung der Kommunisten — nahm der Bundestag am Mittwoch eine von den Koalitionsparteien eingebrachte Entschließung zur Frage der deutschen Wiedervereinigung an. In der Entschließung, der wegen der bevorstehenden internationalen Konferenzen große Bedeutung zukommt, fordert der Bundestag als das Hauptziel der deutschen Außenpolitik und als Ziele von Viererverhandlungen:

1. Freie Wahlen für ganz Deutschland,
2. Die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung,
3. Abschluß eines frei verhandelten Friedensvertrages mit ganz Deutschland,
4. Die Regelung aller territorialen Fragen im Friedensvertrag,
5. Volle Handlungsfreiheit für eine gesamtdeutsche Regierung, Verbindungen mit anderen Ländern einzugehen.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, auch in Zukunft bei den Westmächten darauf zu dringen, alles zu tun, um eine deutsche Wiedervereinigung auf friedlichem Wege herbeizuführen. Vor Annahme der Entschließung, die am Schluß einer einstündigen außenpolitischen Debatte gefaßt wurde, hatte Bundeskanzler Dr. Adenauer in einer Regierungserklärung darauf hingewiesen, daß die Unklarheit in der Haltung der SPD zum Potsdamer Abkommen behoben werden müsse. Der SPD-Vorsitzende erklärte in der anschließenden Debatte, daß die SPD den Inhalt des Potsdamer Abkommens ablehne.

Dr. Adenauer erklärte, es sei nicht wahr, daß er eine Viermächtekonferenz sabotieren wolle oder an der Wiederherstellung der deutschen Einheit nicht interessiert sei. Er halte im Gegenteil eine Aussprache mit der Sowjetunion für dringend notwendig, sofern nur irgendwie Aussicht auf Erfolg bestehe. Zu den Missionen Blankenhorns in Washington und Paris meinte der Kanzler, sie hätten sich schon deswegen gelohnt, weil von amerikanischer Seite klipp und klar ausgesprochen worden sei, daß eine Konsultierung der Bundesregierung bei den bevorstehenden Konferenzen auf jeden Fall stattfinden werde. Wegen der französischen Regierungskrise sei zwar von Paris eine gleiche Erklärung nicht zu erhalten gewesen, doch habe er Grund zu der Überzeugung, daß auch die französische Regierung nichts über den Kopf Deutschlands hinweg unternehmen werde. Da auch die britische Regierung eine bindende Erklärung in diesem Sinne abgegeben habe, sei eine erfreuliche Übereinstimmung der Ansichten zu verzeichnen.

Weniger erfreulich sei es dagegen, daß im deutschen Volk und auch im Ausland der Eindruck entstanden sei, als ob die SPD das Potsdamer Abkommen als Verhandlungsgrundlage

anerkenne. Es sei notwendig, hierüber Klarheit zu schaffen. Er bitte die SPD dringend, noch in dieser Sitzung eine bindende Erklärung hierüber abzugeben.

Dr. Adenauer griff sodann den NWDR scharf an, dem er eine unsachliche politische Berichterstattung vorwarf. So habe er am vergangenen Sonntag in einem Kommentar die „Weisheit“ gebracht, Churchill habe dem Bundeskanzler bei seinem London-Besuch erklärt, mit einer Rückkehr der USA zum Isolationismus sei zu rechnen. Die britische Regierung werde hieraus die Folgerungen ziehen. Er, Churchill, rate der deutschen Regierung, entsprechend zu handeln. — „An diesem sogenannten gut informierten Kommentar ist kein wahres Wort“, erklärte Dr. Adenauer.

Als der Kanzler das Potsdamer Abkommen als etwaige Verhandlungsgrundlage für ein Viermächtegespräch scharf ablehnte und darauf hinwies, daß dieses Abkommen auch die Oder-Neiße-Linie als deutsche Ostgrenze vorsehe, erhob sich ein minutenlanges Tumult. Der kommunistische Hauptzwischenrufer, Rische, brüllte in einem fort: „Friedensgrenze, Friedensgrenze!“ Der Kanzler konnte erst nach Minuten fortfahren.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer wies den Vorwurf zurück, daß die SPD das Potsdamer Abkommen bejahe. Sie lehne vielmehr ausdrücklich den „materiellen Inhalt“ dieses Abkommens

ab und erkläre, daß sie in dem Abkommen auch keine Grundlage für die Wiederherstellung der deutschen Einheit sehe. Die SPD habe lediglich gesagt, daß sie in dem Potsdamer Abkommen die einzige juristische Möglichkeit sehe, die vier Besatzungsmächte zu einem Deutschland-Gespräch an einen Tisch zu bringen.

Ollenhauer warf dem Kanzler vor, er betreibe eine Außenpolitik der Erfolglosigkeit. Wenn er auf der einen Seite behaupte, er bejahe eine Viererkonferenz, diese dann aber von einer vorherigen Erfolgsgarantie abhängig machen wolle, dann sei das nichts anderes als Sabotage. „Im übrigen, Herr Bundeskanzler, hegen wir nach wie vor ernste Zweifel, ob auf Ihrer Seite überhaupt noch die Spur guten Willens in der Frage der deutschen Einheit besteht.“

Dr. von Merkatz (DP) warf der SPD vor, sie wolle die deutsche Einheit zu einem Wahlschlager machen. Dr. von Brentano (CDU) forderte die SPD auf, aller Unklarheit über die Zwiespältigkeit der SPD dadurch ein Ende zu machen, daß auch sie für die Entschließung stimme.

In einem Schlußwort erklärte Ollenhauer noch einmal, kein Sozialdemokrat bekenne sich zu dem materiellen Inhalt des Potsdamer Abkommens. Wenn die Koalitionsparteien Wert darauf legten, daß die Entschließung einstimmig angenommen würde, so wolle die SPD nicht aus der Reihe tanzen. Sie werde deshalb für die Entschließung stimmen, lehne aber die Interpretation ab, die ihr Dr. von Merkatz gegeben habe. Von Merkatz hatte erklärt, die Bundesregierung sei die alleinige legitime Vertreterin des gesamten deutschen Volkes.

SED bläst Kirchenkampf ab

Ueberraschende Aussprache Dibelius—Grotewohl — Pfiff Semjonow die Partei zurück?

gk. Berlin, 10. Juni

Der Vorsitzende der Evangelischen Kirche, Bischof Dibelius, ist am Mittwoch überraschend mit dem Ostzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl in Ostberlin zusammengetroffen. An der Besprechung, in der weitgehende Übereinstimmung in der Frage der Wiederherstellung normaler Verhältnisse zwischen Staat und Kirche erreicht wurde, nahmen auch Bischöfe aus der Sowjetzone, der Vertreter der Evangelischen Kirche in Pankow, Propst Gruber, und Mitglieder der Ostzonenregierung teil.

Staatlicherseits wurde der Kirche das in der Sowjetzonenverfassung garantierte Eigenleben zugestanden.

Von ostzonaler Seite wurde Dibelius versichert, daß keinerlei staatliche Maßnahmen mehr gegen die „Junge Gemeinde“, die Jugend der evangelischen Kirche, sowie gegen kirchliche Einrichtungen eingeleitet werden sollen. Ueber alle strittigen Fragen, die die „Junge Gemeinde“ betreffen, soll das Amt für Kirchenfragen im Zusammenwirken mit Angehörigen der „Jungen Gemeinde“ und Mitgliedern der FDJ eine Klärung herbeiführen. Die etwa 3000 Oberschüler, die auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur „Jungen Gemeinde“ von den ostzonalen Oberschulen verwiesen wurden, werden sofort wieder zum Unterricht zugelassen. Die beschlagnahmten kirchlichen Einrichtungen, mit Ausnahme

Kaderchef Dahlem und dem „amerikanischen Agenten Noel Field“ geduldet zu haben. Bartel hat sich noch nicht bei den Westberliner Flüchtlingsstellen gemeldet. Man nimmt an, daß er sich gegenwärtig in amerikanischer Obhut befindet. Berliner Gerüchte besagen, daß gegen Pieck selbst eine SED-Untersuchung im Gange sein soll.

Auch dem ersten Chef der Pieckschen Präsidialkanzlei, Professor Zuckermann, wurde vor einigen Monaten von alliierter Seite sofort ein Flug ins Ausland ermöglicht.

Piecks persönlicher Referent geflüchtet

Säuberungsaktion jetzt gegen DDR-Präsident selbst?

gk. Berlin, 10. Juni

Der SED-Spitzenfunktionär Bartel soll nach Westberlin geflohen sein. Bartel war bis vor kurzem persönlicher Referent und Chef der Privatkanzlei des sowjetdeutschen Staatspräsidenten Pieck.

Er wurde vor kurzem von dem Leiter der SED-Partei-Kontrollkommission, Matern, beschuldigt, in seiner früheren Westberliner Wohnung Zusammenkünfte zwischen dem abgesetzten SED-



Wie soll ich denn gesund werden, Schwester, wenn Sie noch krank sind!

Krönungs-Karneval in USA

In Amerika wird der Rundfunk bekanntlich von privaten Gesellschaften betrieben. Da vom Hörer keine Gebühren erhoben werden und die Gesellschaften als kommerzielle Unternehmen verdienen müssen, sind sie auf Reklame angewiesen. Das aber wirkt sich allerdings mitunter recht wenig schön aus. Da kann es passieren, daß man zwischen zwei lyrischen Gedichten auf die besonderen Vorzüge einer Schuhputzmarke hingewiesen wird, oder daß jemand zwischen zwei Sätzen einer Beethoven-Sonate mit schriller Stimme ein Mittel gegen Hühneraugen empfiehlt.

Daran hat sich der Amerikaner längst gewöhnt und auch beim Fernsehen kennt er es nicht anders. Aber auch für ihn muß schließlich alles seine Grenzen haben und diese Grenzen sind nach seiner Meinung jetzt bei der Uebertragung der Krönungsfeierlichkeiten gröblich verletzt worden.

So brachte ein Sender eine Aufnahme der Königin aus der Westminster-Abtei und anschließend einen Hinweis, durch welche Seife man eine besonders zarte Haut erhalte. Ein anderer unterbrach die Uebertragung des Königsaktes, um ein Interview mit einem Schimpansen einzuschließen, das sich irgendeine Firma zu Reklamezwecken

ausgedacht hatte. Nichts dagegen, daß auch einmal Affen im Rundfunk zu Worte kommen, aber daß es gerade bei dieser Gelegenheit sein mußte, will man auch drüben nicht recht einsehen.

Besonders auf Draht glaubte ein Sender zu sein, der mitten in den Staatsakt die sinnige Reklame einschob: „Und das hier sind die Kronjuwelen Amerikas“, wobei einige Markenschilder von General Motors auf dem Schirm erschienen. Eine örtliche Station in Atlanta schließlich brachte es fertig, in dem Augenblick, in dem der Königin die Bibel gereicht wurde, abzublenden, um ein Mittel gegen lästigen Schweißgeruch anzupreisen und dann wieder auf die Westminster-Abtei umzuschalten.

Diese und weitere Geschmacklosigkeiten haben nun auch in Amerika einen Sturm der Entrüstung über diesen, wie man sagt, „kommerziellen Krönungs-Karneval“ ausgelöst und die erstaunten Sendegesellschaften in arge Bedrängnis gebracht. Die Frage für ähnliche Gelegenheiten in der Zukunft, wo die Würde aufhört und das Geschäft beginnt, wird nicht leicht zu lösen sein, weil sich bekanntlich über den Geschmack nicht gut streiten läßt.

T. G.

In letzter Minute

Der Außenpolitische Ausschuss des amerikanischen Senats hat am Mittwoch die Arbeiten an dem neuen Auslandshilfegesetz der USA für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr 1954 abgeschlossen. Der für die Auslandshilfe im kommenden Haushaltsjahr vorgesehene Betrag bleibt mit 5 312 732 500 Dollar um rund 162 Millionen Dollar hinter den letzten Empfehlungen des Leiters der amerikanischen Verwaltung für Gemeinsame Sicherheit, Stassen, zurück.

Senator Taft gab am Mittwoch bekannt, daß sein Hülfeleiden „ernster Natur“ sei und ihn zwingt, sein Amt als Führer der republikanischen Mehrheit im Senat für den Rest der diesjährigen Sitzungsperiode niederzulegen.

Die amerikanischen Behörden in Berlin gaben am Mittwoch ihre Zustimmung zur Wiederherstellung des Denkmals zu Ehren der sowjetischen Panzerarmeen. Das Denkmal, das vor zwei Jahren von Unbekannten besudelt und anschließend von den Amerikanern mit Stacheldraht umgeben worden war, befindet sich auf der Potsdamer Chaussee im amerikanischen Sektor.

von Schloß Mansfeld, sollen zurückgegeben werden. Die Kirchenvertreter verpflichteten sich ihrerseits, alles zu unterlassen, was die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in der Sowjetzone erschweren könnte.

In kirchlichen Kreisen nimmt man an, daß die Pankower Regierung von der neuen sowjetischen Hochkommission angewiesen wurde, sofort eine Entspannung im Verhältnis zwischen Staat und Kirche herbeizuführen.

Aufsehererregende Entschließungen

dmt. Berlin, 11. Juni

Mit einer Reihe aufsehererregender Beschlüsse kündigte das SED-Politbüro am Mittwoch eine Aufhebung der Zwangsmaßnahmen gegen die Bauern, eine Amnestie für eine Anzahl von Häftlingen, eine Erleichterung im Interzonenverkehr und eine neue Ankerbelung der Privatwirtschaft durch kurzfristige Kredite an.

Zu den Vorschlägen gehören auch die Aufhebung der Verordnung über die Lebensmittelkartensperre für bestimmte Bevölkerungskreise, die Rückgabe der von geflüchteten Bauern enteigneten Höfe für den Fall der Rückkehr der Flüchtlinge und die Einführung von Arbeiterkarten auf der Eisenbahn zu ermäßigten Preisen. Die Ausstellung von Aufenthaltsgenehmigungen für Einwohner der Bundesrepublik und von Interzonenpässen soll „im Sinne der Erleichterung des Verkehrs zwischen Ost- und Westdeutschland neu geregelt“ werden. Bauern, die ihr Ablieferungsloß nicht erfüllen können, sollen nicht mehr von ihren Höfen vertrieben werden.

Der britische Außenminister Eden wurde am Mittwoch zum dritten Mal an der Gallenblase operiert.

71 Tote durch Wirbelsturm in Massachusetts

Ueber 700 Personen wurden verletzt und mehr als 200 Häuser zerstört

dmt. Worcester (Massachusetts), 10. Juni

Mindestens 71 Menschen kamen bei einem verheerenden Wirbelsturm ums Leben, dessen Zentrum den Bezirk Worcester in Massachusetts furchtbar heimsuchte. Ueber siebenhundert Per-

sonen wurden verletzt und über 200 Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. 10 000 Menschen wurden obdachlos. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt.

Am schlimmsten wurden Holden und Shrewsbury — zwei Vorstädte von Worcester — betroffen. Allein in Holden vernichtete der Sturm hundert Wohnungen. Zahlreiche Menschen liegen vermutlich noch unter den Trümmern begraben. Die Krankenhäuser von Worcester sind mit Verletzten überfüllt. Rettungsmannschaften eilten aus der Umgebung in das Katastrophengebiet.

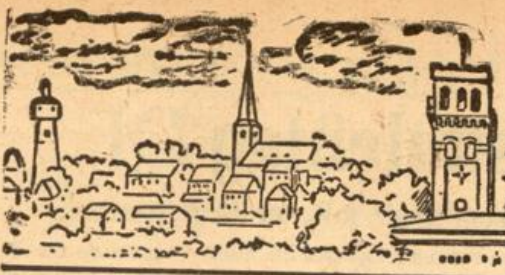
Der Wirbelwind, der über Worcester und dessen Vororte Holden und Shrewsbury fegte, mähte etwa hundert Häuser glatt vom Boden weg und trug die Trümmer davon. Sechzig Kilometer entfernt wurden noch Trümmer der Häuser aufgefunden. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, Telefonmaste geknickt und Automobile erdrückt, als wären sie unter einen riesigen Preßlufthammer geraten.

In der Nacht zum Dienstag waren in Michigan und Ohio über 143 Personen bei Wirbelstürmen ums Leben gekommen.

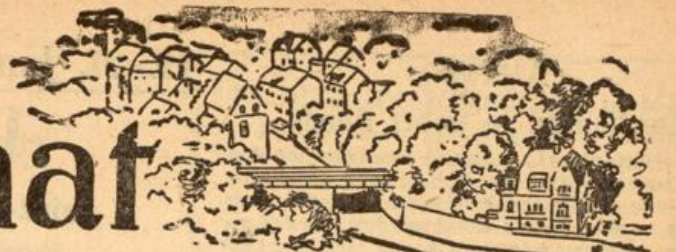
Eine Stimme zu wenig für Bidault

dmt. Paris, 11. Juni

Nach der Debatte und mehrmaliger Unterbrechung der Sitzung hat die französische Nationalversammlung in der Nacht zum Donnerstag dem mit der Regierungsbildung beauftragten Außenminister Bidault die Investitur versagt. Bidault erhielt 313 Stimmen, so daß ihm nur eine einzige Stimme zur verfassungsmäßigen Mehrheit fehlte. Gegen den Volksrepublikaner Bidault stimmten 228 Abgeordnete.



Seite der Heimat



Halver, 11. Juni 1953

Im Steingarten

Du bunte Welt der kleinen Dinge,
Von Wanderwegen hergetragen,
Dünnst du dem Gärtner nicht geringe
Und könnt von tausend Freuden sagen.

Der Saxifragen leuchtend Blüten
umwuchert graue Kalksteinbrocken.
In ihrer Heimat Gipfel glühn
und blauer Enziane Glocken.

Am Findlingstein vom hohen Norden
sprößt Erika, den Moosbeerranken
ist sie willkommen Halt geworden,
im Winde ihre Blüten schwanken.

Blaukissen quillt aus Sandsteinfugen,
des Feuerkünsels Blütenkerzen
steif über Schieferplatten lugen.
Zwergglockenblumen fröhlich scherzen.

O große Welt — du stiller Garten,
du Wunderland der kleinen Dinge.
Wer möchte dein nicht freudig warten,
wohl mir, da ich dein Preislied singe.

Richard Althaus

Halver

Schulfragen werden beraten

Wie wir bereits berichteten, findet am kommenden Freitag eine Sitzung der Halverschen Gemeindevertretung statt. Zu dem bereits bekannten Punkt der Tagesordnung — Wahl von Vertretern zur Teilnahme am Bezirkstag Arnsberg und am Gemeindefest Westfalen — gesellen sich auf Grund einer Sitzung des Schulausschusses der Gemeinde noch einige weitere, über die Beschlüsse gefaßt werden werden soll. Es handelt sich um Schulstellen-Fragen unserer evgl. Volksschulen in Halver und Schwenke, sowie der Realschule Halver, ferner um einen Antrag der Schulpflegschaft der Realschule zum Verkauf von Flaschenmilch an die Schulkinder, wie er in einer von uns wiedergegebenen Arbeitstagung dieser Schulpflegschaft angeregt worden war.

Neues Amt

„Öffentliche Einrichtungen“

Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung wurde außer den bereits gemeldeten Veränderungen nach dem Vorbild anderer Verwaltungen auch das Amt „Öffentliche Einrichtungen“, dessen technischer Leiter Amtsinspektor Fretlöh ist, gebildet. Zu ihm gehört u. a. die Betreuung der Wasserwerke von Halver und Schalksmühle, der Straßenbeleuchtung und Müllabfuhr, des Freibades Herpine, der Sportplätze, ferner die Bearbeitung der Feuerwehrangelegenheiten und bauliche Unterhaltung der etwa fünfzig amts- und gemeindeeigenen Verwaltungs-, Wohngebäude und Schulen.

Die Heimatzeitung gratuliert

Am morgigen Freitag vollendet Witwe Paul Weber, Klara geb. Plate, Bächterhof 7, ihr 77. Lebensjahr. Unsere besten Wünsche für den ferneren Lebensweg.

Oedinghausen/Carthausen

Gartenkonzert des Löschzuges Carthausen

Der Löschzug Carthausen der Freiwilligen Feuerwehren des Amtes Halver hat für Samstag, den 20. Juni ein großes Gartenkonzert vorgesehen. Es findet im Garten der Gastwirtschaft Kaiser statt und wird vom Kreismusikzug Plettenberg der Freiwilligen Feuerwehren im Kreise Altena ausgeführt. Anschließend findet Tanz statt.

Oberbrügge/Ehringhausen

Große Bezirkstagung des VdH

Der Verband der Heimkehrer, Vermissten und Hinterbliebenen führt am Sonnabend im Lokal Budde eine Delegiertentagung für die gesamten Ortsverbände des Volmetals durch. Da mehrere

Ausflügler aus dem Ruhrgebiet

Mittagsrast in Halver

Reisegesellschaft mit 140 Personen machte Station auf der Karlshöhe

Der Stoppelnberger evangelische Frauenverein war gestern auf einem Ausflug begriffen, dessen Ziel Radevormwald war. Kurz vor Mittag traf die rund 140 Personen zählende Reisegesellschaft in Halver ein, um Mittagsrast zu halten. Man hatte sich die Räumlichkeiten der Karlshöhe dazu ausgesucht.

Leider ließ die nasse, unfreundlich Witterung längere Spaziergänge in und um Halver nicht zu.

Eine frohe Gemeinschaft

Rührige SGVer von Schalksmühle

Wieder eine Wanderung — Jugendliche und Kinder sind aufgerufen

Die Schalksmühler SGV-Abteilung hat für kommenden Sonntag wieder eine Veranstaltung vorgesehen und zwar soll diesmal gewandert werden über den Bocksberg, Kleine Klagebach, Anritt, Schloten, Golsberg, Treffpunkt Klagebach. Führung Hermann Pichler.

Die Abteilung ruft weiter die Jugendlichen und die Kinder im Alter von 10—14 Jahren zu-

Staatsanwalt: „Es ging nicht um den Heilpraktiker“

2 1/2 Jahre Zuchthaus und Berufsverbot beantragt

Anklagevertreter hält Sittlichkeitsverbrechen, Betrug und fahrlässige Körperverletzung für erwiesen

„Ich beantrage, den Heilpraktiker Walter Krüger wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen, wegen fortgesetzten Betruges und wegen fahrlässiger Körperverletzung in neun Fällen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus zu verurteilen und ihm die Ausübung seines Berufes auf die Dauer von 5 Jahren zu untersagen. Von der Untersuchungshaft mag ihm aus Billigkeitsgründen 1 Jahr auf die Strafe angerechnet werden.“ Mit diesem Strafantrag schloß Staatsanwalt Kämpfer gestern sein Plädoyer im Prozeß gegen den Heilpraktiker Krüger von der Isenburg.

Zu Beginn seiner Ausführungen hatte er nachdrücklich darauf hingewiesen, daß dieses Strafverfahren nicht in Gang gebracht worden sei, weil es sich um einen Heilpraktiker handelte. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß Krüger seinen Patienten in zahlreichen Fällen unverantwortliche Heilungsversprechen gegeben habe, und daß es ihm lediglich darauf angekommen sei, mit seiner Praxis viel Geld zu machen.

„Es geht bei diesem Verfahren nicht um die Person des Angeklagten als Heilpraktiker“, führte Staatsanwalt Kämpfer zu Beginn seines Plädoyers aus, „Krüger hat jahrelang ungestört seinen Beruf ausüben können. Es kann auch nicht im geringsten die Rede davon sein, daß Neid oder Mißgunst der Aerzte den Anstoß zu diesem Verfahren gegeben haben“. Krüger habe vielmehr das Pech gehabt, daß einer seiner Patienten im Leichenwagen zur Isenburg gefahren sei und den Argwohn der Polizei erregt habe. Es sei weiter sein Pech gewesen, daß sich eine ehemals intime Freundschaft in bittere Feindschaft verwandelt habe. Niemand mache Krüger den Vorwurf, daß er sein Elektro-Therapiegerät benutzte und es seit 1948 immer mehr in den Vordergrund seiner Behandlungsmethoden stellte. In Deutschland herrsche „Kurierfreiheit“, die keiner medizinisch-wissenschaftlichen Regel eine Monopolstellung einräume. Diese Freiheit dürfe jedoch nicht dazu führen, daß ein Heilkundiger sich aus Bequemlichkeit, Hochmut oder Eigensinn über grundsätzliche Erkenntnisse hinwegsetze.

Bevor Staatsanwalt Kämpfer sich der tatsächlichen und strafrechtlichen Würdigung des Beweisergebnisses zuwandte, betonte er zusammen-

fassend, daß es sich bei diesem Prozeß ausschließlich um die Frage gehandelt habe, ob Krüger sich während seiner Tätigkeit als Heilpraktiker des Sittlichkeitsverbrechens, des Betruges und der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Bei dem Vorwurf der Sittlichkeitsverbrechen könne es keinen Zweifel geben, daß der Angeklagte unzählige Handlungen an zwei Abhängigen begangen habe. Es handelte sich um zwei Mädchen, die er als ehemalige Patientinnen als Anlernlinge in seiner Praxis beschäftigt hatte. Bei der Erörterung der Frage des Betruges spiele es keine Rolle, ob Krüger Patienten mit seinem Elektrogerät geholfen habe. „Es muß grundsätzlich betont werden, daß es nichts Besonderes ist, wenn Krüger Heilerfolge hatte“, erklärte der Staatsanwalt, „es war seine Aufgabe als Heilpraktiker, Kranken zu helfen! Es ist bekannt, daß er vielen Patienten geholfen hat und aus Mißerfolgen kann ihm kein Vorwurf gemacht werden!“ Der Angeklagte habe jedoch genau gewußt, daß der menschliche Körper ein so komplizierter Organismus ist, daß man mit einem Elektrogerät nicht Blindheit, Schwerhörigkeit, Krebs, Zucker und alle möglichen Krankheiten heilen kann.

Es komme also nicht darauf an, daß Krüger Erfolge oder Mißerfolge hatte, sondern lediglich darauf, ob er mit seinem Gerät die Behandlung von Krankheiten begonnen hat, von denen er wußte, daß er sie nicht heilen konnte. In zahlreichen Fällen habe er bewußt positive Heilungsversprechen gegeben, die er nicht verantworten

konnte. Nach einer Aufzählung der Krankheiten, die auf elektrotherapeutischem Wege nicht günstig beeinflusst werden können, betonte der Staatsanwalt: „Krüger wußte, daß es Leiden gibt, die nicht heilbar sind. Wenn er sich dieser Erkenntnis verschloß, handelte er aus Eigensinn. Er war in Sterkrade bereits darauf hingewiesen worden, daß multiple Sklerose unheilbar ist. Seine Mißerfolge auf diesem Gebiet mußten ihm sagen, daß er nicht in der Lage war, mit seinen Mitteln diese Krankheit zu heilen oder zu bessern!“ Krüger habe genau gewußt, daß viele Patienten nicht wiederkamen, weil sie das Vertrauen zu seiner Heilkunst verloren hatten. Es sei ihm nicht verborgen geblieben, daß bereits nach wenigen Monaten aus dem Lüdenschneider Raum kaum noch Patienten zu ihm gekommen seien, weil sich seine Fehlschläge herumgesprochen hätten. Die private Omnibuslinie sei aus diesen Gründen eingestellt worden. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß es dem Angeklagten nur darauf angekommen sei, mit seiner Praxis viel Geld zu verdienen. Er habe alle Patienten behandelt, die zu ihm gekommen seien.

Bzüglich der Behandlung Schwerhöriger stellte der Staatsanwalt fest, daß Krüger Schwerhörige trotz seiner mangelnden Kenntnisse auf diesem Gebiete behandelt habe. „Er machte sich in jedem Falle eines Betruges schuldig, in dem er eine Otosklerose behandelte. Der Betrug war noch größer, wenn er diesen Patienten Heilungsversprechen machte.“ Krüger habe alle Schwerhörigen getäuscht, die sich von ihm behandeln ließen. In der Verwendung der Eihäute sei allerdings kein betrügerisches Mittel zu sehen. Der Staatsanwalt beantragte auch, Krüger in den Zuckerfällen freizusprechen. Der Angeklagte habe subjektiv der Meinung sein können, daß er in der Lage sei, die Funktionen der Bauchspeicheldrüse mit Hilfe seines Elektrogerätes anzuregen. —hl

wichtige Referate gehalten werden, ist mit einer Entsendung von Vertretern aller Ortsverbände zu rechnen.

Hohes Alter

Ihren 76. Geburtstag kann am heutigen Donnerstag Witwe Minna Daum, geb. Helzer, Heerstraße, begehen. Wir gratulieren zu diesem Tage recht herzlich.

Schalksmühle

Wegebau auf dem Programm

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Hülscheid wurde zu einer Sitzung für den 16. Juni 1953 in das Gasthaus Ebberg in Hülscheid eingeladen. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt u. a. folgende Punkte: Berichte über die Tätigkeit der Ausschüsse bzw. Ausführung der Beschlüsse, Beratung u. Beschlußfassung über den 1. Nachtrags-Haushaltsplan 1953, Wahl der Mitglieder des Rechnungsprüfungsausschusses, Wasserversorgung der Schule Winkeln, Feststellung der DM-Bilanzen 1949—1950 des Wasserwerkes der Gemeinde Hülscheid, Wegebauprogramm 1953, Vergebung der Unternehmerarbeiten sowie Beihilfenanträge.

Die zweite Bezirks-Vorturnerstunde

In der Schalksmühler Turnhalle findet am kommenden Samstagnachmittag die zweite diesjährige Bezirks-Vorturnerstunde für Männer, Jugend und Turnerinnen statt. Die Turnerinnen werden gebeten, Ball und Seil mitzubringen. Es handelt sich hierbei um die letzte Zusammenkunft vor dem Bezirksturnfest und somit ist es für alle Vereine wichtig, in ihr vertreten zu sein. Für den ungestörten Ablauf der Vorbereitungen ist es auch wichtig, daß sämtliche Vereine den Meldetermin für das Bezirksturnfest unbedingt einhalten.



Ich bin für einen Moment
von meiner Packung herunter-
gestiegen, weil ich Ihnen das Neueste
über die Gold Dollar sagen
möchte. Daß sie jetzt 8½ Pfennig
kostet, wissen Sie sicher schon. Die
neue 6er-Packung ist eine Hartpackung
(leichter zu öffnen), und die Mischung
ist noch besser abgerundet als je zuvor.
Sie wird eine Freude für alle Kenner
bleiben, — eine Rauchprobe wird Sie
am besten überzeugen.

Gold Dollar



Bund hilft der Jugend des Kreises Altena

Der Kreis Altena im Bundesjugendplan - Wieviel Jugendliche gibt es in unserem Kreisgebiet?

Wer heute einen Jugendlichen fragt, ob er den Bundesjugendplan kenne, muß mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß dies verneint wird. Nicht einmal Lehrer, Betriebsleiter oder Gewerkschaftsfunktionäre — die sich in der einen oder anderen Weise um das Wohl der Jugendlichen kümmern — wissen gewöhnlich etwas Genaueres. Dabei hat die Bundesregierung von Herbst 1950 bis Ende März 1953 insgesamt fast 170 Millionen DM in den bisherigen drei Bundesjugendplänen 1950, 1951, 1952 aufgewandt — und die Verkündung des vierten Bundesjugendplanes im Rahmen des Bundeshaushaltsplanes 1953/54 steht bevor.

Bundeshilfe für die Jugend des Kreises Altena

9 Millionen Jugendliche gibt es heute in der Bundesrepublik — diese eine Ziffer beleuchtet Größe und Bedeutung des Jugendproblems und der Jugendarbeit. Im Kreis Altena standen bei der letzten Erhebung 21 700 im Alter von 6 bis 15 und 9400 im Alter von 15 bis 20 Jahren. Diesen Gruppen gilt die besondere Sorge des Bundesjugendplanes.

166 Millionen DM wurden durch die ersten drei Bundesjugendpläne aus Bundesmitteln bereitgestellt. Davon 132 Millionen DM für die Errichtung und die laufenden Kosten von Lehrwerkstätten, Werklehrerheimen, Jugendwohnheimen, Grundausbildungslehrgängen und Jugendgemeinschaftswerken. 1200 Jugendwohnheime wurden mit öffentlichen Mitteln gefördert, in denen rund 70 000 junge Menschen Unterkunft finden und ausgebildet werden. Die weiteren 34 Millionen DM entfallen auf Zuschüsse zur Förderung der Jugendverbände, des Jugendberufswerks und des Jugendschrifttums. Von 20 Millionen DM Krediten wurden etwa 8000 Plätze in Lehrwerkstätten geschaffen, etwa 20 000 Plätze in betriebseigenen Jugendwohnheimen, vor allem im Bergbau, und von den Zuschüssen des Bundes wurden etwa 30 000 Plätze in den Jugendwohnheimen neu erstellt und etwa 14 000 Plätze in den berufsfördernden Lehrgängen, in den Grundausbildungslehrgängen.

Fast die Hälfte der Jugendlichen zwischen 10 und 21 Jahren ist heute in Jugendgruppen organisiert und lebt ein echtes Gemeinschaftsleben. Um Funktionärstum und Abhängigkeit von

Jugendverbänden vom Staat zu vermeiden, werden aus öffentlichen Mitteln höchstens soviel Zuschüsse gegeben, wie der Verband aus eigenen Mitteln, z. B. durch Mitgliederbeiträge, selbst aufbringt.

Vierter Bundesjugendplan: Förderung der Landjugend und der Sowjetzonenflüchtlinge

Der vierte Bundesjugendplan wird die große Linie beibehalten: Zwei Hauptprobleme sind ihm gestellt, die der Jugendberufsnot und die der geistigen und sittlichen Verfestigung unserer Jugend. So sind seine Maßnahmen einmal auf die Unterbringung der Jugendlichen im Beruf konzentriert, zum anderen auf die Förderung aller der freien Kräfte in der praktischen Jugendarbeit, die sich um die Jugenderziehung bemühen, z. B. vor allem der Jugendverbände.

Im vierten Bundesjugendplan tauchen einige Schwerpunkte auf. Die Intensivierung der Förderungsmaßnahmen für die Landjugend wird angestrebt, man will nicht eine zu starke Konzentrierung auf die städtische Jugend. Beim internationalen Jugendaustausch ist mit einer Verschiebung zu rechnen; es sollen weniger Jugendliche ins Ausland geschickt werden, dafür sollen diese Aktionen besser vorbereitet und auf eine inten-

sivere Begegnung mit ausländischen Jugendgruppen abgestellt werden. All die Jugendlichen, die aus der Sowjetzone hierherkommen, sollen, sobald sie sich bei Jugendheimen, Jugendämtern oder in den Durchgangs- und Auffangslagern melden, sämtlich in Heime, in Arbeit und Unterkunft vermittelt werden. Darüber hinaus können zahlreiche Jugendliche durch den überbezirklichen Austausch aus den Flüchtlingsgebieten, wo sie keine Arbeit finden können, in arbeitsmarktpolitisch günstiger gelegene Gebiete gebracht werden; ihnen wird geholfen durch Aufnahme in die Wohnheime und in vorbereitende Lehrgänge, die sie für die Arbeit in der Wirtschaft befähigen.

So zeigt sich die Bundesregierung ihrer großen Verantwortung gegenüber einer Jugend, die Schweres erlebt hat, wohl bewußt, und sie tut vieles, um hier zu helfend und fördernd einzugreifen. Es gilt, langfristige Schädigungen unserer Jugend durch Kriegs- und Nachkriegszeit zu beseitigen, Maßnahmen zu fördern, um die akuten wirtschaftlichen Notstände der Jugend wirksam zu beheben und ihr eine aufbauende politische und soziale Willensbildung zu ermöglichen. Der Bundesjugendplan ist ein sehr wichtiger Schritt in diesem Programm.

In zwei Jahren 287 000 DM veruntreut

Hauptbuchhalter wollte „Vermögenswerte“ retten

Plettenberg. „Ich habe die Gelder keineswegs unterschlagen wollen“, beteuerte der 27 Jahre alte Buchhalter Wilhelm P. aus Lenhausen gestern vor der III. Großen Strafkammer des Landgerichts in Hagen. „Ich wollte der Westfälischen Stahlgesellschaft Ossenbergs & Co. nur Vermögenswerte retten, die durch Unkorrektheiten der Geschäftsführung gefährdet waren!“ Zur Erreichung dieses lobenswerten Zieles hatte P. als Hauptbuchhalter seiner Firma in zwei Jahren eine Summe von 287 000 DM entzogen und mit ihrer Hilfe in Weiße Ahe mit dem Schlossermeister S. eine Kommanditgesellschaft gegründet, die blanke Schrauben herstellte.

Die neue Firma arbeitete jedoch so unwirtschaftlich, daß die beiden Jahresabschlüsse 1951 und 1952 erhebliche Verluste aufwiesen. P. hatte sein Manöver zur „Rettung der Vermögenswerte“ seiner Firma mit Hilfe von Kundenschecks durchgeführt, die er mit einem gefälschten Indossament auf seinen Privatkonten gutschreiben ließ. Er wird heute erfahren, was die Strafkammer zu diesem

ungewöhnlichen „Rettungsmanöver“ sagen wird. In der Hauptverhandlung betonte der Buchprüfer Dr. Wolf, der Spar- und Darlehnskasse in Lenhausen könne der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie Kundenschecks der Firma Ossenberg in erheblicher Höhe ohne Pedenken dem Privatkonto des Buchhalters gutgeschrieben habe. Die Prüfung habe ergeben, daß ein großer Teil der Gesamtsumme in Höhe von 287 000 DM in der Kommanditgesellschaft S. investiert worden sei. Diese Summe sei jedoch in dem Betrieb nicht mehr nachweisbar. In einer Bilanz, die er am 12. 3. 53 erstellt habe, sei nur ein Betrag von 120 000 DM erschienen. Dieser Verlust lasse sich nur zum Teil dadurch erklären, daß die Geschäftsleitung unwirtschaftlich gearbeitet habe. Es seien zu viel Leute beschäftigt und Maschinen zu überpreisen gekauft worden. Der Buchprüfer brachte zum Ausdruck, daß ein Teil des Geldes in andere Löcher geflossen sein müsse. Weder S. noch P. hätten zu hohe Privateinnahmen gemacht. Das Monatsgehalt von 400—500 DM für S. sei bescheiden zu nennen. P. habe bewußt vermieden, einen Lebensstandard zu führen, der ihm nicht zugestanden habe. Wenn P. behaupte, die Verfehlungen im Interesse der Firma begangen zu haben, so könne er diese Einlassung nur als Witz bezeichnen. Eine solche Art der Sicherstellung von Geldern sei ihm noch nicht begegnet. Zur Frage der angeblichen Unkorrektheiten in der Geschäftsführung der Westfälischen Stahlgesellschaft stellte

Sieben Mann sind schon ein Großbetrieb

Das „Sticheln“ will gelernt sein

Wuppertal. Das Handwerk der Graveur-Gürtler, Ziseleure und Galvaniseure erfordert hohes technisches Können und weitgehende künstlerische Fähigkeiten; es hat die alte Tradition des Handwerks in des Wortes bester Bedeutung erhalten und ist ein Berufszweig, der wegen seiner Eigenart von der Vermassung verschont geblieben ist. In diesem Beruf kommt es noch auf das Können der Hand und des Kopfes an, die Maschine dient dabei nur als Hilfsmittel. In Wuppertal und im Niederbergischen gibt es etwa 28 derartige Betriebe, die nur einen kleinen Mitarbeiterkreis beschäftigen. Eine Werkstatt mit sieben Mann gilt schon als Großbetrieb.

Es ist ein schönes, aber selten gewordenes altes Handwerk. Trotzdem ist es nicht leicht, den nötigen Nachwuchs zu finden — denn nur wenige sind auserwählt. Für den, der etwas kann, sind die Aussichten sehr günstig. Die wenigen vorhandenen Betriebe sind durchweg überbeschäftigt. Die Lehrzeit dauert dreieinhalb Jahre. In dieser Zeit besucht der Lehrling die Fachklasse der Solinger Berufsschule. Dann folgen fünf oder sechs Gesellenjahre, in denen der junge Handwerker seine Fertigkeiten in diesem so außerordentlich vielseitigen Beruf ausweiten und sich auf ein besonderes Gebiet spezialisieren soll.

In diesem Jahr haben eine Graveurin, zwei Gürtler und ein Stahlgraveur ihre Gesellenprüfung abgelegt. Voller Stolz zeigten sie ihre Gesellenstücke: Stahlstiche, Stahlstempel, Stahlmatrizen, Kunstemaillierungen und feingearbeitete Flachstiche in Silber. Bei diesen Arbeiten muß jeder Stich sitzen. Das zeigte besonders schön der von einem Gürtlerlehrling nach eigenen Entwürfen gefertigte Kronleuchter.

Wenn das Gesellenstück vorliegt, werden die von Jahr zu Jahr durch Zwischenprüfungen und ein Wochen-Werkstattbuch ermittelten Leistungen zum Vergleich herangezogen. In dem Wochenbuch ist mit Zeichnungen und Skizzen laufend über die Arbeit und den Ausbildungsstand berichtet worden. In der theoretischen Prüfung müssen die Lehrlinge beweisen, daß sie auch mit der Feder umzugehen wissen, daß sie buchführen und rechnen können und sich auch in der Kunstgeschichte auskennen.

Die Wuppertaler Innung zeichnet sich seit langem durch besondere Regsamkeit aus, was sich schon daraus ergibt, daß das von der Innung langem durch besondere Regsamkeit aus, was zweig für die ganze Bundesrepublik Gültigkeit hat und maßgeblich ist.

Die Bremsen lösten sich

Denklingen. Aus bisher noch nicht geklärten Grunde hatten sich an einem an der Wegeabteilung der Kreisstraße Röllefeld/Biesenhauser Weg abgestellten Anhänger eines Lastkraftwagens die Bremsen gelöst. Der Anhänger rollte die stark abfallende Straße hinunter und stieß gegen einen entgegenkommenden Lieferwagen. Dieser wurde schwer beschädigt. Personen blieben unverletzt.

der Zeuge fest, daß sich diese Vorstellung nur aus der Perspektive des kleinen Angestellten ergeben haben könne.

Zum Schicksal der Kommanditgesellschaft S. teilte der Buchprüfer mit, daß sämtliche noch vorhandenen Werte der Westfälischen Stahlgesellschaft als Sicherheit übereignet worden seien.

Immer neue Flüchtlinge nach Wipperfürth

Zahlen aus dem monatlichen Bericht des Landesdurchgangslagers

Wipperfürth. 2242 neue Ostzonen-Flüchtlinge mußten im vergangenen Monat im Landesdurchgangslager Wipperfürth registriert werden. Von den neu eingewiesenen Flüchtlingen mußte der Regierungsbezirk Düsseldorf 1183 Flüchtlinge aufnehmen. Ferner nahmen auf die Regierungsbezirke Köln 568 Flüchtlinge, Aachen 344, Detmold 31, Münster 25 und Arnsberg 19 Flüchtlinge. Untergebracht in den Wohngemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen wurden insgesamt 619 Männer, 964 Frauen und 799 Kinder. 212 Flüchtlinge wurden an andere Lager außerhalb von Nordrhein-Westfalen überwiesen.

Von den 2281 neu registrierten Flüchtlingen kamen über die Lager Berlin 1371 Flüchtlinge, Uelzen 64 und Gießen 98 Flüchtlinge. Ferner wur-

den aufgenommen aus Gründen des Arbeitseinsatzes 215 Flüchtlinge, als zurückgekehrte Evakuierte 11, als „Härtetfälle“ 205, aus Gründen der Familienzusammenführung 273 und als Wohnraumselbstersteller 5 Flüchtlinge. Außerdem kamen 39 Flüchtlinge aus dem Ausland, davon 17 aus Frankreich, 10 aus Holland, je vier aus Oesterreich und Israel und je zwei aus England und Jugoslawien.

Die soziale Betreuung konnte vorbildlich durchgeführt werden. Neben anderen Sachen wurden an 787 Personen Bekleidungsstücke ausgegeben, davon an 332 Frauen, 212 Männer, 273 Kinder und an sechs Säuglinge. Ebenso konnte die kulturelle Fürsorge durch kirchliche und karitative Verbände und politische Parteien fortgesetzt werden.

ULRICH

GESUNDER STAMMHALTER ANGEKOMMEN

GERHARD HOLTHAUS
UND FRAU, DORIS GEB. BECKER

CARTHAUSEN, DEN 9. JUNI 1953
Z. ZT. HAGEN, FRAUENKLINIK DR. RUMPF



Ich vermag alles durch den,
der mich mächtig macht,
Christus. Phil. 4, 13

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute morgen um 1.30 Uhr meine liebe, treue Frau, unsere stets um uns besorgte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Tante und Cousine

Frau Wilhelm Göbeler

Emma geb. Wiebel

nach in großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 81 Jahren heimzuholen.

In stiller Trauer:

Wilhelm Göbeler
Marie Klauke, geb. Göbeler
Hugo Klauke
Klara Wernscheid, geb. Göbeler
Erich Wernscheid
Ella Wender, geb. Göbeler
Gustav Wender
3 Enkel und 1 Urenkel

Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Lüdenscheid, 10. Juni 1953.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 13. Juni 1953, nachmittags um 16.30 Uhr vom Trauerhause, Hagedornstr. 6. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 6 Uhr, hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren guten Schwager, Onkel und Vetter, den

Rentner

Wilhelm Wasserfuhr

im Alter von fast 88 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Wasserfuhr

Anschlag, Schmidhausen, den 10. Juni 1953

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 13. Juni 1953, um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Achtung:

„Zum dauernden Bestand unserer Hausapotheke gehört Klosterfrau Melissengeist: gegen nervöse Herzbeschwerden, Magenverstimmung und Kopfschmerzen können wir ihn nicht mehr missen!“ So schreibt Frau Magdalena Eder, Wiesbaden, Kapellenstr. 8. Es ist schon so: dieses uralte Hausmittel ist seit Generationen bewährt. In unserer unruhigen Zeit gewinnt er Tag für Tag neue Freunde: der echte Klosterfrau Melissengeist!

Jen echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apotheken und Drogerien nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

Verreist

bis 28. 6. 1953

Dr. Hofbauer

Chetunim

Modische Damenmäntel
in Wolle und Popeline



dassparsame
Edel-Bohnerwachs

Chetunim

Knaben- und Mädchen-
Kleidung

Chetunim

Sommerhosen -
Golthosen - Shorts

Chetunim

Seit 60 Jahren ein
Begriff für Qualitätsbekleidung

Zwangsversteigerung

Freitag, den 12. Juni, 9 Uhr versteigere ich in Halver, Treffpunkt im Gasthaus Mödler, Marktstr. 5, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 2 Kunstharzpressen, 2 Drehbänke, einen Schleifbock, eine Bandsäge und ein Klavier.

Schoska, O.-Ger.-Vollz.

Chetunim

Sommer-Anzüge und
-Mäntel

Gesucht

1 kaufm. Lehrling

männlich, mit besten Zeugnissen.

Handschriftliches Angebot unter Nr. 102 an Allgemeiner Anzeiger.

Chetunim

W.-Barmen
Solingen
Remscheid
Sol.-Ohligs